

Samstag, 24. Januar 2026 – Rückblick zur traditionellen Ausfahrt zum Jahresanfang

Wie schon lange Zeit Tradition, führte uns die erste AOF Veranstaltung des Jahres nach Stuttgart, dieses Mal wieder in die Staatsgalerie. Führungsthema war „Die Architektur der Staatsgalerie und Highlights der Kunst vom Klassizismus bis zur Moderne“.



Bild1: Gruppenbild der 22 Teilnehmer

Auch diesmal gelang es der Kunsthistorikerin Frau Barbara Honecker M.A. wieder, uns an ihrem umfangreichen, fundierten Wissen teilhaben zu lassen. Über zwei Stunden, ein Novum, hörten wir gespannt und überaus aufmerksam ihren Ausführungen zu.

Im ersten Teil der Führung mit dem Schwerpunkt Architektur, spannte sie den Bogen von König Wilhelm I. von Württemberg, er lässt von seinem Baumeister Barth ein „Museum der Bildenden Künste“ im Jahr 1838-1843 errichten, bis zur heutigen Neuen Staatsgalerie 2026.

Was mit einer zweigeschossigen Dreiflügelanlage begann und sich mit immer weiteren Ergänzungsbauten, wie die Erweiterung durch zwei rückwärtige Flügel – Alte Staatsgalerie –, fortsetzte, wurde am Grundriss und Modell bis zum heutigen Bestand der Neuen Staatsgalerie erklärt. Nicht fehlen durfte hierbei auf keinen Fall das Hervorheben des „Stirling Baues“. Ihm wurde 2014 per Denkmalurkunde der Titel „Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung“ verliehen. Der Erweiterungsbau Steib und Häussler Bau blieben bei der Führung auch in ihrer Funktion nicht unerwähnt.



Der Bau von James Stirling jedoch ist ein Highlight, ein Schlüsselbau der europäischen Postmoderne. Die Postmoderne zitiert historische Stile wie klassische Giebel, Säulen, Bögen, Gesims-Fragmente, teils verfremdet und ohne Funktion, manchmal ironisch augenzwinkernd, verwendet knallige Farben. Auf diese Punkte, ablesbar im Gebäude und in der Rotunde, wies uns Frau Honecker bei unserer Führung hin. Manches wurde jetzt gesehen, was vorher unbeachtet war.

Bild 2: Durchgang von der Alten zur Neuen Staatsgalerie

Mit dem Zeigen und mit Informationen zu den bleiverglasten Fenstern des im 2. Weltkrieg zerstörten alten Stuttgarter Rathauses begann der zweite Führungsabschnitt. Welch eine Farbenpracht. Nur durch rechtzeitige Auslagerung blieben diese Fenster erhalten. Adolf Hölzel, Professor an der damaligen Akademie der bildenden Künste, hat sie gestaltet.

Ein aus einem Wohnhaus in Stuttgart - Degerloch abgetragenes Wandbild von Oskar Schlemmer „Menschen im Raum“ war das nächste Highlight. Die Leichtigkeit der Figuren und dezente Farben prägen das Bild.

Weiter ging zur Büste von Friedrich Schiller, geschaffen von Johann Heinrich Danecker, 1794. Es ist die originale Büste, von der alle weiteren Schillerbüsten abgenommen wurden. Die „Toilette der Venus“ von Giorgio Vasari war ein weiteres Exponat, das betrachtet wurde. Venus, die Göttliche thront auf einem Sitz und überprüft eitel die Wirkung des perlenbesetzten Geschmeides in ihrem Haar. Es ist eines der ersten Gemälde, das durch Attribute Hinweise zum tieferen Verstehen von Inhalten gibt - zwei Tauben geben den Hinweis auf Venus, der Spiegel mit gealterten Gesichtszügen und fließendes, endendes Wasser aus dem Krug geschüttet, deuten auf das Vergängliche hin.



"Frau Staatsgalerie" Skulptur

Nach der Begegnung mit zwei Damen der Staatsgalerie, der Skulptur „Cleaning Lady“ von Duane Hanson von 1972 und dem Gemälde „Wilhelmine von Cotta“, Maler Gottlob Schick, sie gekleidet in luftigem Kleid im Empirestil, die Farben weiß, rot und grün machen dieses Bild strahlend, ging es weiter.

Dass die Gemälde an Größe zunahm und immer mehr der Wand-Dekoration dienten, wurde am Gemälde „Kleopatra“ ihrer Reise auf dem Nil nach Tarsos, Maler Hans Markert, aufgezeigt. Das Sujet ausufernd und exotisch,

das Bild ist mit seiner Größe von 190x500 cm sehr imposant. Weiter ging es vorbei an der Dreiergruppe der „Die kleinen blauen Pferde“ und der „Die kleinen gelben Pferde“ von Fanz Marc, die Farben mit ihrer für Marc sehr spiritueller Bedeutung wurden angesprochen. Pablo Picassos Kunstwerk „Die Badenden“ 1956 aus Treibgut gestaltet, war der nächste Stopp. Nun ging es langsam dem Ende zu. Mit Oskar Schlemmer und der Geschichte um die Figuren seines „Triadisches Ballett“'s endete die interessante, trotz ihrer Länge immer ansprechende, nie langweilige Führung.

Gabriele Horer